

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

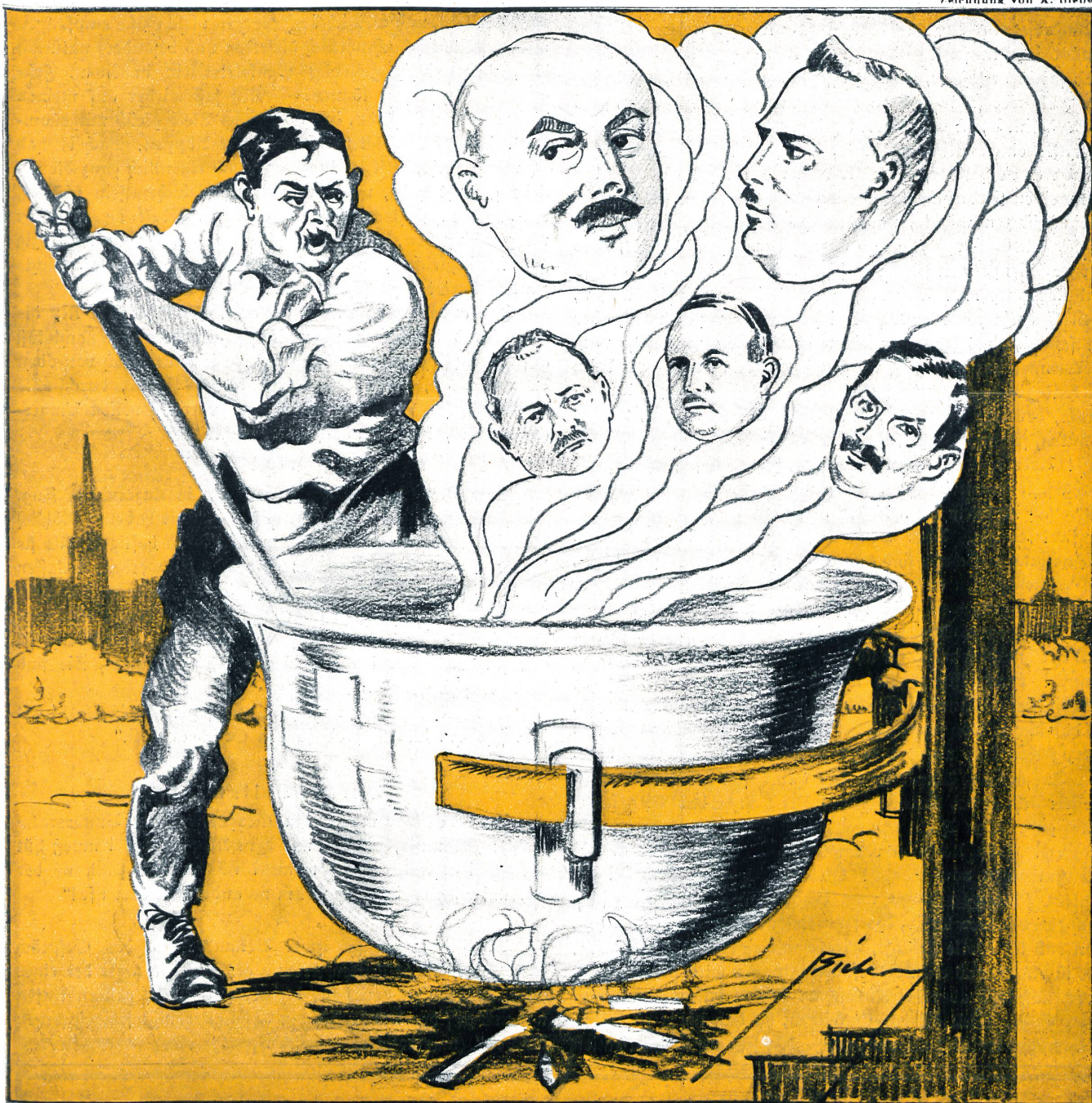
Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Bundesratswahl.

Zeichnung von A. Tieber.



Bundes-Chrigel: Da möcht der Tüfel bal Chäfer sy, we me nach allne Rezäpte schaffe söll.

Der Pullower.

Eine Weihnachtsgeschichte von Gr. Grundmann

My fror. Eigentlich heißt sie Mina. Aber da dies nach Herrschaftsföchin tönt, und Mina nicht mal weiß, wie man Salat kocht, heißt sie also My. Kurz, My fror und ich, der ich quasi ihr Onkel bin, versprach ihr, ihr zu Weihnachten einen Pullower zu schenken. Infolgedessen saß My plötzlich auf meinen Knien und küßte mich auf meine zarte Nasenspitze. Ach, Onkelchen, Wenkeletelein, was bist du für ein ganz lieber, guter, braver... Sie zupfte mich am Ohrläppchen: aber weißt du, es ist erst in drei Tagen Weihnacht, da muß ich armes Häslein ja noch ganze zweiundsiebzig Stunden frieren, weißt du, ich meine — und wieder wurde mein Ohrläppchen bearbeitet — ich meine, man könnte vielleicht den Pullower gleich kaufen, und am Weihnachtsabend würde ich dir dann gleichwohl schön danke sagen... Was blieb mir anderes übrig, als nach solch logischer Auseinandersetzung My die dreißig Franken zu geben um den Pullower zu kaufen? — Am Abend kam My zurück: Ach, es ist sooo furchtbar schwer, etwas Passendes zu finden! Nicht wahr, der Pullower sollte doch zu dem Mauve-Plisse-Tupon passen. Gut. Beim A, da war einer, tip top, paßte in der Größe, aber er hatte einen Stich ins Rote, das sieht ordinär aus. Und dann war noch einer, der hätte in der Farbe gepaßt, aber der hatte einen Seidenfaden und das sieht gleich so aus als ob man gerne glänzen möchte, und das hat doch My beileibe nicht nötig, gell Onkelchen, ja und dann war noch ein dritter, aber der war viel zu weit für My's schlanke Taille, und dann und so und überhaupt... Beim B, da wollte ich einen roten kaufen, weil ich dachte, in mauve finde ich doch keinen passenden, aber da fand ich, rot sehe zu meinen blauen Augen zu sehr nach Heilsarmee aus, da ging ich gleich wieder hinaus, und beim C hatte ich mich entschlossen, einen stahlblauen zu kaufen. Einer, der war ganz nett, aber denke dir, Onkelchen, dreißig Franken, fünfunddreißig, wo du mir doch bloß dreißig geschenkt hast! Aber da war noch ein anderer, fabelvoll sag ich dir, mit hochgeschlossenem Kragen, silbergrau garniert. Wie Brigitte Helm sah ich darin aus. Kostet bloß neunundzwanzig Franken fünfundneunzig. Aber weißt du, da kriegte ich Bedenken. Meine grauen Schuhe sind ausgetreten, die neueren sind beige, die grünen passen auch nicht. So könnte ich ja den Pullower gar nie tragen, weil keine Schuhe dazu passen. Weißt du — und My saß wieder auf meinen Knien — es sollte grad noch mal Weihnacht sein, damit ich mir silbergraue Schuhe wünschen könnte! Hm? My zupfte mir meine Krawatte umständlich zurecht, fiel mir um den Hals, ach Onkelchen, Wenkeleteleinchen, ich hab dich ja sooo schrecklich lieb... Kurz, My bekam weitere vierzig Franken, um die dazu passenden Schuhe zu kaufen.

Am andern Abend kam My heim, fiel halbtot in einen Sessel: Ach, ist das Leben schwer! Die Schuhe hab' ich gekauft, dann ging ich zu D hin um den stahlblauen zu kaufen, da war er weg! Zehn Minuten vor mir verkauft, und zwar an ein Dienstmädchen vom Lande! Meine Freundin sagte, bei gekauften Pullowers müsse man das immer riskieren, ich solle doch einen stricken lassen, das sei individueller. Sieh, Onkelchen, nun hab ich Wolle gekauft, mauve mit einem Stich ins Rote, das ist pikant, und ein Seidenfaden drin, das wirkt disdinguiert. Jetzt muß ich's aber bei einer Frau stricken lassen, das dauert neun Tage. Stell dir vor Onkelchen, da hab ich ja zu Weihnachten gar keinen Pullower, ach — My sitzt auf meinen Knien

— sag, bin ich nicht dein armes, erfrorenes Mäuslein, weißt du, wenn ich einen warmen weichen Mantel hätte, ungefähr so wie meine Freundin, dann müßte ich nicht erfrieren und dann hätte ich den Pullower auch nicht so nötig, siehst du, eigentlich hab ich mir überhaupt einen Mantel gewünscht, aber du wolltest absolut den Pullower schenken, da wollte die liebe kleine My nicht Onkelchens Freude verderben, bin ich nicht eine süße, kleine Maus? Ach, ich hab bei E einen Mantel probiert, wahnsinnig elegant, ach Onkelchen, ich hab dich ja sooo schrecklich lieb...

Kurz, am andern Tag zog My aus, den Mantel zu kaufen. Am Abend kam sie strahlend nach Hause. Ach, Onkelchen, prachtvoll. Ich hatte eine Glanzidee! Plötzlich, wie ich bei E den Mantel kaufte, sah ich ein Abendkleid, ein Gedicht, ein Traum, ein Märchenwunder, sag ich dir! Und wie ich's anprobierete, waren alle, vom Chef bis zum Liftboy, alle hingekommen. Weißt du, ich bin ein gar süßes, kleines Mäuslein, Mäuslein, Pückerlein, und weil ich doch morgen viele Gäste empfangen werde, sollte ich doch wirklich dieselben und besonders natürlich dich, mein einzig geliebtes Wenkeletelein in einem festgewand empfangen können. — My saß wieder auf meinen Knien — und siehst du, da hab ich das Kleid gleich mitgenommen. Allerdings fehlten mir ein paar Knappen. Doch da hab ich mir gedacht, weil ich doch das Kleid eigentlich ganz dir zu liebe gekauft habe, um dem Onkelchenleinchen sein schönes, kleines Weihnachtsengelchen zu sein, würdest du vielleicht morgen hingehen, hm? und den Restbetrag von neunundsiebzig Franken begleichen, du brauchst mir dafür nächstes Jahr nichts zum Geburtstag zu schenken...

Am andern Tag war Weihnacht. Ich schüttelte My die Hände und drückte einen onkelhaftschallenden Weihnachtskuß auf das kuffichergefärbte Mäuschen. Sie guckte mich von oben bis unten an, betrachtete meine leeren Hände, durchsuchte meine Taschen und sagte mit großen vorwurfsvollen Kinder-Augen: Na, heut ist doch Weihnacht?!

Eine Dame und ein Herr verlassen in Luzern den Zug. Aus dem Gespräch merke ich, daß sie Streit haben. Plötzlich bleiben sie stehen und der Wortwechsel wird heftiger. Als sie bemerken, daß sie von den Leuten beobachtet werden, verlassen sie den Bahnhof. Ich folge nach. Beide passieren die Seebrücke und beim Kursaal angelangt, gibt sie dem Herrn eine Ohrfeige. Sofort trete ich auf das Fräulein zu und spreche sie mit folgenden Worten an: „Wüßed Sie Fräulein, Sie sind denn entschieden zwit gange.“

Das Fräulein schaut mich an und sagt: „Weiß scho, i hät ihm scho am Bahnhof eis sölle a Grind ane gä.“

•

Berner Volkswitz.

Bundesbeamter (am Morgen vor der Bundestratswahl): „Mamma, pressier mit dem Morgenässe; i mueß hüt am halbi achti dinne si, wenn i no e guete Platz uf der Tribüni will, es chöme-n drum no ander Lüt dert use!“

•

Kürzlich trafen sich zwei Bekannte und das Gespräch wurde über einen dritten Freund geführt. Da sagte der eine: „Oh, den Louis, den habe ich gesehen. Noch gestern trafen wir uns auf der Bank. Ich bin dann allerdings freigesprochen worden“ (murmelte er für sich).

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Sälli für Dinners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

357

Radiotalent.



— und musikalisch meine Tochter — s'ist unerhört.
In zwei Sekunden spielt sie Wien.

○○○

Weihnachtswünsche.

Fröhliche, seelige Weihnachtszeit,
Schöne Tage, wunderbar,
Alles sich zum voraus freut
Weil's Geschenke gibt, s'ist klar.
Einer wünscht sich wenig nur
Und ein anderer recht viel.
Dieser eine Gipsfigur,
Jener gar ein Automobil.
Mancher hätt', wenn's möglich wär,
Gerne einen Bücherschrank.
Einen großen Tedybär
Wünscht sich Ernstli, frei und frank.
Buben, Mädels, die noch klein,
Wollen Puppen, Spiele, wißt,
Sind sie größer, muß' was sein
Das tschent und gerissen ist.
Manch' Ehepaar, das' nötig hat,
Wünscht ein Bild für's traute Nest,
Der nen Radioapparat
Reichend bis nach Budapest.
Einen Pelz wünscht manche Frau
Daß die Nachbarin pläzt vor Neid.
Eine andere möcht' zur Schau
Auf die Straß' ein schickes Kleid.
Einer wünscht sich nen Schreibtisch,
Längst gerüstet ist der Platz,
Und manch' Fräulein, jung und frisch,
Möchte gerne einen Schatz.
Andere wieder wünschen Ski,
Anzug auch mit Hosen lang,
Wieder andere, Er und Sie,
Ein Teaterabonnemang.
Mancher träumt von einer Wurst,
Gans und Ente, zart und fein,
Und ein dritter mit viel Durst
Wünscht Eiqueure, flaschenwein.
Doch nicht immer es so geht
Wie der Mensch im Kopf sich denkt,
Und das Beste ist, versteht,
Man nimmt, was s'Christkindlein schenkt!

Bob.

Lieber Bärenspiegel!

Ein Mann kaufte bei einem Pferdemezger (die Namen tun nichts zur Sache) eine schöne, große Wurst, ging mit in die nächste Beiz und begann dieselbe mit Hilfe seines soliden Soldatenmessers zu verarbeiten. Auf einmal versagt das Messer, d. h. es dringt nicht mehr durch. Alles Sägen und Arbeiten ist umsonst. Als er die Sache näher untersucht, zieht er ein Stück Pneu aus dem Darm. Wutentbrannt läuft er zum Mezger, wo er die Wurst gekauft hat und hält ihm mit der Faust das solide Stück Gummireifen mit den notwendigen Erklärungen unter die Nase. Derselbe hört ein Weilschen zu; dann meint er lakonisch: „Da gseht Dühr äbe, wie ds Rofß immer meh vom Auto verdrängt wird!“ Sprach's und ließ den andern mit seinem Stück Pneu verblüfft stehen.

Ein guter Treffpunkt

mitten in der Stadt

VALLAND-BAR, Ryffligässli 4, Bern

389

Christliche Geburtsanzeige.

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß meine Frau Rosalie gestern abend, den 10. ds., einen gesunden, wackern Knaben geboren hat, dank dem Herrn der über uns wohnt.

○

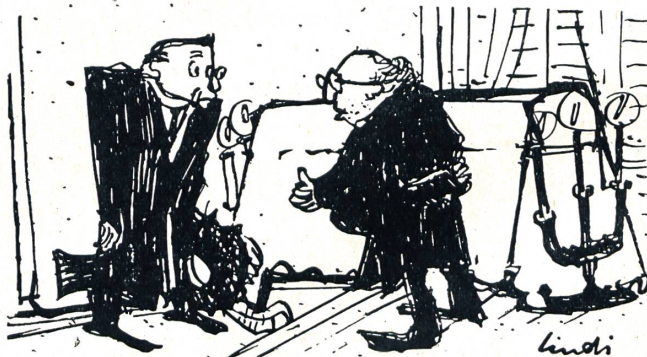
Einem Thurgauer, einem Zürcher und einem Berner wurde 100 fr. demjenigen offeriert, der innert einer Stunde die meisten Schnecken gesammelt habe. Der Thurgauer brachte 170 Stück. Der Zürcher 165 mit der Bemerkung, er habe 170 Stücke gehabt, aber der Thurgauer habe ihm 5 genommen. Der Berner brachte 18 Stück und entschuldigte sich damit, daß ihm 7 davongelaufen seien, sonst hätte er 25 erwischt.

○

Ein Knecht bringt ein Damenvelo vom Meitschimärit heim. Auf die Frage wieso er zu diesem Vehikel komme, gibt er folgende Auskunft:

Er sei mit dem Betli im Adler z'Bärn z'Tanz gewesen und als sie nach einigen gemütlichen Stunden zusammen nach Hause gingen, habe Betli außerhalb der Stadt ihr Velo an einen Baum gestellt und ihn freudvoll ermuntert mit den Worten: „Hansli, jß chasch vo mir ha was de wit.“ Da habe er das Velo genommen. ○○○

Zum Tode der Tochter des Kunsthändlers.



— Und was hatte sie denn eigentlich — Ihre Tochter? Ach — nichts Besonderes — paar alte — einen Hodler und einen Amiet.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

322



Die Russen sind doch glungeni Hagle!
Sie schicken schon wieder Millionen
von Rubel den englischen Arbeitern....



die sie sich zu Hause am Mund absparen
ließen.



Zur Bundesratswahl.

Im Bundesrat zwei Lücken klaffen....
Schon hat die Presse eingeheizt,
Denn jeder Färbung gibt zu schaffen
Die Frage: Welcher wird gebeizt?

Im roten Lager wird entwickelt
Der allergrößte Appetit:
Statt daß man lange perpendikelt,
Nimmt man gleich beide Sitze mit.

Doch, die Verdauung wirkt zu mässig...
Das Duo Bratschi-Müller bockt.
So, daß nun Klöti, sonderklassig,
Die Chance hat, wenn nichts mehr stoßt.

Der Zürcher Freisinn will Herrn Meyer.
Man läßt den einen Sitz nicht los,
Denn schließlich fallen solche Eier
Nicht immer in der Wünsche Schoß.

Und da den bürgerlichen Bauern
Jetzt oder nie ein Happen winkt,
Gilt es für sie, darauf zu „lau(e)rn“,
Daß man nicht in das Nichts versinkt.

Diweil ihr großer Führer Minger
Das Zeug hat — wie man sicher glaubt —
Ward ihm im bäuerlichen Zwinger
Gesalbt das Kandidatenhaupt.

Wird er gewählt? So muß man fragen.
Die Meinung ist noch sehr geteilt.
Wird Klöti seine Würde tragen,
Nachdem er sich zurechtgefieft?

Die Manen Scheurer's hört man raunen,
Auch Haab wiegt seinen müden Kopf:
„Das Schweizervolk läßt seine Launen
Jetzt baumeln wie der Narr den Topf.“

„Wird dem die Scheere des Verstandes
Gut angefeht, so ist's uns recht.
Dann sind die „Neuen“ unseres Landes
Nicht nur Partei dem Tellsgelecht!“

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch

Ein Weber-Stumpfen — ein Qualitätsstumpfen.

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen Genuss und Wohlbehagen.

312

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room

P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgassee 31
BERN

369

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

388

Siefrin Waisenhofstrasse
und ein gutes
Wäinb Jofse

wünscht Ihnen

Familie Fr. Herren-Ries - Café Amthaus
Waisenhofstrasse 16
In der Neujaarswoche Ramsete um schöne Laffli
STIMMUNG etc. MUSIK

393

Confiserie - Tea Room - R. Bortler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen

386

Kursaal Schänzli
BERN
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

358

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge

387

Älteste Chauffeurschule Bern

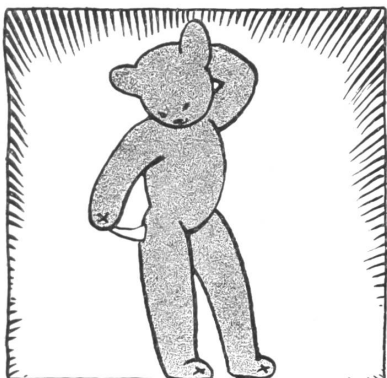
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Dammweg 21

391

Teddy-Bärs Abenteuer.

LXVI. Teddy als Weihnachtsphotograph.

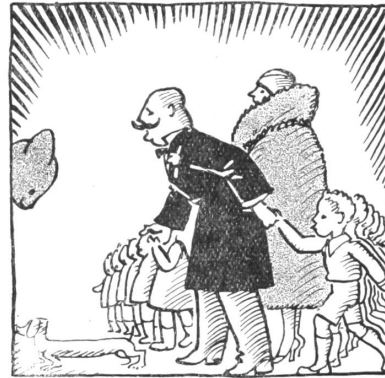
Fred Bieri.



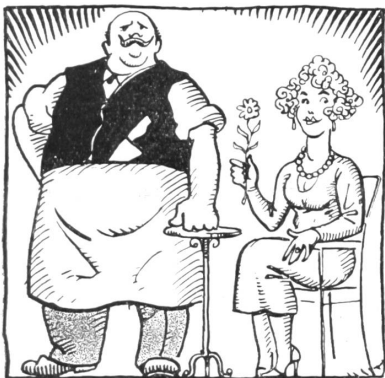
1. „Muß schauen, wie ich Gips verdiene“,
Sagt Teddy mit betrübter Miene, —
Und plötzlich kommt ihm die Idee:
Ein Photographen-Metier.



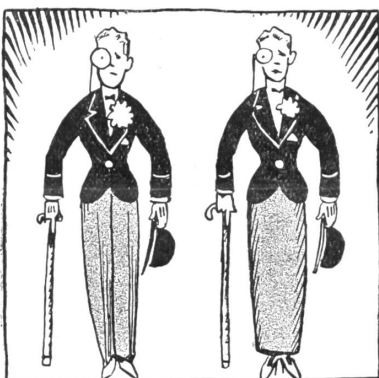
2. Als Erste hat Frau Doktor Beld
Ein schönes Brustbild sich bestellt;
Und — wie das Photographensitte —
Sagt Teddy-Bär: „Recht freundlich, bitte.“



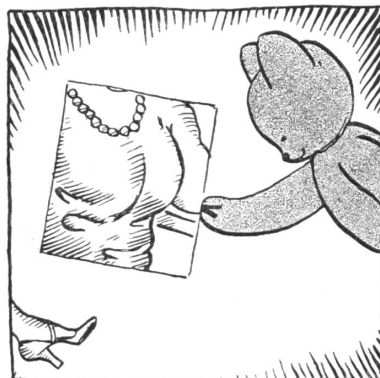
3. Sodann bestellt Herr Handenschild
Ein Genre- und Familienbild. —
(Der Teddy denkt: „Das sieht fast aus,
Wie mein Kaninchenstall zu Haus.“)



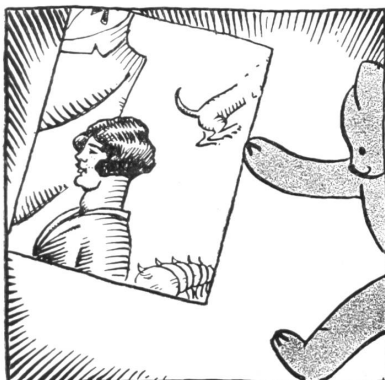
4. Im weitem möchte Metzger Klein
Zwecks Insulat verewigt sein.
Die Gattin lächelt süß und nett,
Der Scheitel glänzt von Kalberfett.



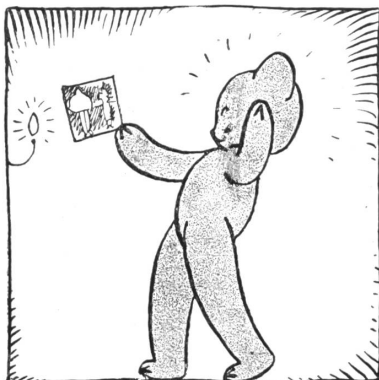
5. Ein Hochzeitspaar aus noblem Kreise
Wird hier geknipst, kurz vor der Reise. —
(Der Teddy sucht dann gleich darauf
Die Kammer zum Entwickeln auf.)



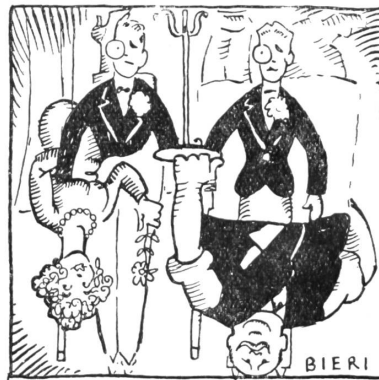
6. Bei Doktor Beld im Kirchenfeld
Am nächsten Tag der Teddy schellt:
„Grüßgott; das Brustbild hätt ich da.“
(Frau Doktor ist der Ohnmacht nah!)



7. „Herr Handenschild, hier wär die Photo;
Zwar fehlen Emil, Klara, Otto,
Johannes, Hulda und der Dackel . . .“
Da brillt der Kunde: „Rauß, du Lackel!“



8. Die Bilder „Klein“ und „Hochzeitspaar“,
Die scheinen Teddy nicht ganz klar.
Drum glaubt er, daß es klüger sei,
Die Post vertrag' die Konterfeie.



9. Du heiliges Kanunnenrohr!!
Was Teufels stellt denn das hier vor??
Die Lösung lautet: — Teddy hatte
Zwei Paare auf der gleichen Platte!

Ojeh.



„Aber Mann, warum sehest du denn zum Schlafen-
gehen die Brille auf?“

„Ich bin schon so kurzsichtig, daß ich die Bekannten
gar nicht mehr erkennen kann, von denen ich träume!“ —

An gewisse Großmächte.

Staumend hört man, wie ihr sprecht:
„Ich bin groß und du bist klein,
„Drum muß du mein eigen sein“.
Ist das Selbstbestimmungsrecht?

Auch der Ruf ist nicht gerecht:
„Wen'ge sprechen eure Sprach“,
„Drum auch sprecht uns alles nach“.
Ist das Selbstbestimmungsrecht?

Wer des Wahnes sich erfrecht,
Seligseins auf eigne Faust,
Bann und Fluch auf den dann faust!
Ist das Selbstbestimmungsrecht?

Staat und Volk und Fürst, ihr brecht
Euer Wort, das süß sonst tönt,
Weil durch Taten ihr verhöhnt
Alles „Selbstbestimmungsrecht“!

○○○

Eugen Sutermeister.

Anneli steht blaß vor der Haustüre und schaut traurig in
die Welt. Durch die Straße kommt ein alter Schatz, und sagt
zum Anneli: „Anneli, was heisch? Sölli mit der zum Dokter
fahre.“

„Ja, aber zerscht wei mer de no zum Ziviler“ war die
Antwort.

Geburtstag.
Das geheimste Hoffen
Ist wieder einmal übertroffen,
Denn fröhlich stimmt ihn
wie ein Kind
weil es die ächten „Blauband“ sind.

Blauband
Die allein ächte, feine
Brissago

FABBRICA
TABACCHI
IN
BRISSAGO

375

**Chemiserie-
Spezialgeschäft**

Max Hiners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 313
Bern

Nicht heiraten
keine Verbindung an-
knüpfen, event. einge-
hend informierend durch
Auskunftei | D. Egloff
Basel, Freiestr. 5 396

**Münchener
Kindkeller**
Täglich 2 Konzerte

BESTER BIERAUSCHANK

GURTEN GASSE 7

Gratis +
diskret versenden wir un-
sere Prospekte über hygie-
nische und sanitäre Artikel.
Gefl. 30 Rp. für Versand-
spesen beifügen. 327
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Z 53

4.5

ZEPHYR

So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen.
Seitdem ich's weiß, seitdem verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen.

VARIÉTÉ CORSO
Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler

„Carnis“ A. Fleischhalle Waadtländerhof
Telephon Bollwerk 38.93
G. Filiale Herzogstr. 16
Telephon Bollwerk 26.17
empfiehlt Ia. Fleisch und Wurstwaren 379

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Be-
such des sonnigen Tessin ein im
Hotel und Restaurant Bellinzona
Spezialitätenküche. Prima Weine. 200 Jul. Köhler.

Jägerglück.



Gloub der Schinter dä Donner heig sich so schön still gha! ○○○

Welcher Schwob der beliebteste in der Schweiz ist?

Der Zeppelin, weil er gleichentags wieder heimwärts zieht.

Scherzfrage.

1 Churgauer, 1 St. Galler und 1 Appenzeller marschierten auf der Landstrasse und hatten zusammen einen Schirm. Welcher von den Dreien wurde am meisten naß? — — — Keiner, denn es regnete gar nicht.

Wäm ha-n-i de die Müntschji gäh?

„Das isch m'r jeh ne schöni G'schicht“,
 Isch frou Profässers churze B'rucht,
 „Mir si no nit es Jährli
 Nes Päärli
 Und scho ha-n-i vo dir, mi Ma,
 Zwee Tag fei's einzig's Müntschji g'ha!“

D'r Herr Profässer schtuunet chli:
 „Mi liebi frou, das cha nit si.
 No geschter ha-n-i luschtig
 Und gluschtig
 Eis öpper obe-n-ine gno.
 Wenn d'Müntschji du nit heisch b'rcho,
 So frage-n-i di: Jää,
 Wäm ha-n-i de die Müntschji gäh?“

○○○ Cerberus.

Aus der h. Bundesversammlung.

Zwei Stimmungsbilder.

Frühjahr 1929. Ein Großmaul aus der Stadt am Rheine erklärte anlässlich der Behandlung des Antrages auf Erhöhung des Taggeldes auf Fr. 40 pathetisch: „Ich schätze meine Arbeit im Parlament auf Fr. 40. Wenn der Hr. Vorredner (gemeint war der ehrliche Churgauer, der gegen den Antrag gesprochen) von seiner Arbeit einen minderen Begriff hat, so ist das seine Sache.“!!!

Dezember 1929. 5 Redner haben bereits die alte Rösti vom Militarismus aufgewärmelt.

Bringolf (komm.) Schaffhausen bezweifelt mit Erfolg die Beschlussfähigkeit des Rates. Es sind nur 80 Mitglieder anwesend. Die Sitzung muß aufgehoben werden.

Das ist die Arbeit für 40 Schweizerfranken.

○○○

Die Kompagnie A. befindet sich auf dem Marsch. Auf der Landstrasse steht ein Automobil auf welchem sich eine Baßgeige befindet.

Füßlier Müller sagt nun zu seinem Nebenmann, obwohl es alles hören kann: „E Baßgeige hani süsch no nie gseh, ufem Auto obe. Aber e flöte scho mängisch.“ „Säuhund, was dr sit“ schrie eine Stimme hinter dem Auto hervor.

„Jä, das Du do bisch, hani nid gwüßt,“ erwiderte Müller.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 351 H. Schüpbach, Dir.

Waadtländerhof

Schauplatzgasse 383
Beste Weinstube Berns
 Spezialitätenküche Mässige Preise
 Höfl. empfiehlt sich F. Gurzeler-Klein.

Interessant

ersten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte

durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Gené.

Zofingen

Hotel und Restaurant RÜSSLI
 Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
 285 O. Eggenschwiler-Steiniger.

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
 E. Baumgartner, Schuplatzgasse 4, Bern

Manicules
 Bürsten-Garnituren
 Handspiegel
 Taschen-Toilettes
 in grosser Auswahl

Spezialgeschäft
Steuble-Wissler's Nachfolger
 Bern, Kramgasse 23
 5% Rabattmarken 388

Amerikaner-Stübli

Speichergasse 15
 empfiehlt sich bestens
Wwe. A. v. Arx

Prächtiges Haar durch

Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen. spärliches Wachstum, Grauwerden. Gr. Flasche Fr. 3.75.
Birkenblut-Crème gegen trockene Haare Dose Fr. 3.—
Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
Birkenblut-Shampoo, der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.
 In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
 Verlangen Sie Birkenblut.

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron (einzig in Bern). 352 Inh. J. Romagosa

Variété-Cabaret Café Scheffler

LANGGASSSTRASSE 42
 Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
 Aarberggasse
 empfiehlt sich bestens 349

An unsere Abonnenten

Dieser Nummer fügen wir einen Einzahlungsschein bei für die Bezahlung der auf Ende des Jahres fälligen Abonnemente und bitten unsere geschätzten Leser davon bis 15. Jan. recht zahlreich Gebrauch zu machen. Diejenigen, welche das Formular nicht benutzen, werden Mitte Jan. eine Nachnahme für das Abonnement pro 1930 erhalten. Wir bitten um prompte Einlösung.

Preis des Jahresabonnements 5 Franken. Neue Abonnenten jederzeit willkommen.

Bei diesem Anlass möchten wir nicht unterlassen, unsern Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten und Lesern für ihr dem „Bärenspiegel“ gewidmetes Interesse und für ihre Unterstützung den besten Dank auszusprechen mit der Bitte, uns ihr Wohlwollen auch in Zukunft zu erhalten. Wir werden stetsfort bestrebt sein, den „Bärenspiegel“ im bisherigen Sinn und Geist weiterzuführen.

Redaktion und Administration

Stadtratswahlen.



Wenn zwei sich streiten...

Der Mattegieu

u d's Tschaaggereisli.
(Schluß.)



Drue hei mer no elegant gfiuzt. Dä het vor Chlupf ds Mu offe vergäffe u Weigerg macht wi Märmlle. Hoffetlig isch ihm nüt i läge Haus cho, es wär schad gsi für ds Kuck. E chlei witer vor simer üßer Klaf nah cho. Die si vom Aufenepaf härcho u dr Grimsu zuegschuenet. Di arme Tüfle hei schwär gschwigt u kene het törse rouke. Mir hei gmögget so lut mer chönne hei:

„Salü Giele“.

Ou die hei gluegt. Teu hei fasch gschilet Ougen übercho. Z'bordersicht isch der Pumer gloffe, üse Rächngsleisch. Dä het müesse brämfe, daß kene furtgloffen isch. Es paar hei wöue nachtrabe bi üs u rite, aber es het nüt drus gäh, mir heis la tage. Der Pumer het schwär gwunken u brüelet, mir müessi warte u zu ine cho. Aber dervo isch natürlich kei Red gsi. Da mues me de nid ersch cho, wenn es eim aleini besser geit. Hätte sin is vo Ufang mitgnoh.

I hätti geng söue schiffe. Tummerwis hei mer niene ghaute. I ha du d'Türen e chlei ufta u düre Schpaut us brünzlet. Dr Luftdruck het aus uf ds hingere Schirmbläck gjagt. I has nid gseh, i ha guet müessen ufpass. Das chönnt eim haut de wüesch gäh, we men öppe echlei wit uselit un es de d'Türe zueschlekt. Ungereinigsch mögget dä wo fahrt:

„Verfluchter Schweinehund“, u schtoppet der Chare. Mir si ja nid so tumm gsi u hei uf ne gwartet. Er het is no ne ferme Chemp nochgeschosse aber nüt preicht. Won er isch furtgfohre gsi, si mer uf d'Schtraf u hei pressiert gäge Gletsch zue. Mir si no gli dert gsi. Es het is du no nid esmou sövu gmacht, daß er is usgheit het, dert hätti mer ja doch de müessen usschtige un ihm am Uend no einisch es Bier zahle. U üser hei ömu däm Schport nid chönne zueluege. Mir hei du no pressiert, daß sin is nid öppe no nahchömi. Die hätti viu z'hert Freud gha, bsungersch d'Leischte.

Ds Gletsch si e ganze Hufe Poschtouto gsi. Mir hei gwüßt, das zwöi uf üsi Klaf warte. Wo si cho si, hei mer is e chlei uf d'Site trüdt. Die Wäge si nachenangere abgfahre. Es isch nid grad schön Wätter gsi, mi hätti chönne meine, es chöm cho rägne. Wäge deffi si du fasch keini Lüt i letschte Wage ischtige. Das isch drum en offene gsi. Mir hei dä agluegt. Bsungersch di Chischte hinger dranne, wo si aube d'Göferli dritüe. Es het mi tüecht, dermit wär öppis z'mache. Wo niemer gluegt het, hei mer afen e chlei d'Plache glöst. Nachär si mer vora, bis zumene gäge Ranf, dert hei mer is verschtekt. D'Poscht isch sofort cho. Es isch niemer dinne gsi, aus e dicki dütschi Madam mit irer Tochter, wo dünn u läng wi ne Bohneschtichu gsi isch. U drigluegt het si wi we si nume Zitrone z'äßen überchämi. Im Ranf het der Wage natürlich müesse langsam fahre. Mir si ganz gäbig i di Chischte cho. Zerfch hei mer die Plache ganz zuegoge. Aber wo mer gmerkt hei, das men is vo obenache gar nid cha gseh, hei mer ufta, für echlei d'Usficht z'gniess. Es wär ganz gäbig gsi, nume het der Chare echlei ferm grouchnet u das isch grad dert hinger use cho. Aber mir hei glich gjödelet u gsunge. Dobe hets ja niemer ghört, der Motor het viu z'hert Krach gmacht. D'Lüt uf der Schtraf hein is aube gwunke u brüelet. Einisch het is eine e Biß Orangsche nachgeschosse.

Restaurant Weyermannshaus

MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056

Schön eingerichtetes Sälchen / Gute bürgerliche Küche / Prima Weine / Kaffee / Tee / Gebäck
Es empfiehlt sich höflich

Chs. Stadlin

In Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschl.

Bellinzona

BAR „ZUR ALTEN POST“
BIERHALLE TELEPHON 3.66
Via della Posta - 2 Min. von der Station
Kalte Speisen. Auslesene Weine. Spezialbier, hell u. dunkel. Bevorzugter Familienreffpunkt. Höfl. empfehlen sich die Bes.: Guscio-Burkhardt

Di Madam überobe het gmeint das gänti aus ire. Einisch hei mer nume ghört wi si seit:

„Unvaschämthait.“

Witer äne het eine o wöue zu üs i üses Gutschi cho. Er isch nachegsiechet u het is afe der Rucksack hängglet. Aber da het du der Wage grad ume schtercher afa fahre un er het nümme möge g'chute. Das mues me haut e chlei inteligänt mache. I ha du no hurti gluegt, was er i der Gumele het. Es isch nume no ne Schluck Gurgurugger drinne gsi, fasch nüt meh. Aber der Wale isch du doch no schalus worde, wiu i ne grad usgmacht ha u der Sack umen uf d'Schtraß gheit ha. Er het afah schpängele u du hei mer du no tou krachet zäme. Dä dumm Tonner het mer du chönne mi Rucksack o no usegheie. I bi usegsahet, süsch hät mer ne de no eine gschtole. Es isch fasch z'Innertfirche gsi. Vorhär hei mer aube d'Plache zuetah, we mer dür nes Dorf cho si. Aber abem krache hei mersch du vergässe. U richtig hei si du der Wölu, dä Aff erwütscht. I ha grad gseh, wi si ne i d'Poscht ichegnoh hei u de nid öppe süerli. Ds Büropfäischter isch offe gsi un i bi e chlei ga lose, was si mache mit ihm. Da ghören i grad, wi der Pöschtel am Telephon seit:

„...e nu, er sött de auso das Früchtli cho näh, so bau das er hei isch.“

Zersich han i no tänkt, es gschei däm Hagu rächt, aber we ne de d'Polizei gnoh häti, so hätti doch de o söue drbi gsi si. U überhoupt git de das geng e so dummi Schtürmereie. I ha so gschstudiert, was i ächt söui. Du gseh i e Bueb vo der Poscht furtloufe. Da chunnt mer öppis. I ha no ne chlei wartet, nachär bini trabet u ha gchicht wi wen i nümme möchti, grad schtöhligen i ds Büro iche:

„Isch das ene Bueb, wo i d'Are gheit isch?“

„Her Jeses Gott, wo, wo, wo?“

„He grad oben am Dorf.“

Wou, das het Uszug gäh, die si abgschuflet, är het vor Angscht no der Schtämpu i der Hang bhaut. I ha dergliche tah, i mögi nümme gschpringe. Aber wo der Wälu cho isch, si mer trabet boß Tonner. Mir si nit der Schtraß nah. Das mues me nie, wen es eim e so geit, da isch eim eine mit emene Velo gar gli nache. E chlei näbem Dorf hei mer du gfragt, wo men ächt da düre chönnti gäge Meiringe, aber wetti e chlei obedüre, mir heigi no viu Zit u möchti e Schpaziergang mache. Dä het is du es gäbigs Wägli zeigt.

Wo mer z'Meiringe zum Bahner chöme, hei si dert grad üsi Klaf ipakt. Si hei grad wöue abfahre. Es par heinis gseh, gseligerwis fettig wo men öppe cha bruche. Der Meier Lüdu winkt is. Mir si zur angere Türen i u är isch is mit no dreine etgäge choh. Si hei nid au Plaf gha i eir Abteilig vom Wage. Drum si du es par dert äne ghöckel. Der Kundi het natürlig tänkt, mir ghöri o zu der Klaf u het zu üs überhoupt nüt gseit. Es het geng eine bi der Türen uspakt, daß nid öppen ungsinnet e Keischt überechunt. Süsch wäre mer de no ne Wage witer trabet. Der Wale wär gärn grad mit disne hei, wiu si Père bi der Bahn isch, hät er am Alend die Angere chönne gseh heichoh. U das isch du no ganz gäbig gange.

Z'Interlake hei mer schön wartet, bis ds Schiff grad het wöuen abfahre, du si mer no ichetrabet. Mir hei gseit, mir ghöri zu der Klaf u hei ja dermit nume gar nid gloge. Mir si grad sofort i d'Kasüte ache ga nes Bier ha. Es het is niemer gseh. Der Lüdu isch is nume gschwing cho säge, mir söui de ab de Schine, we mer üse Pfiff ghöri, si dörfi zwar nid ache cho, aber d'Keischte heigi Turfcht u chömi de öppe.

Mir het das nüt gfaue, mi isch so chlei i der faue dert nide. Wo grad niemer umen isch, seit der Wale zur Chällmere: „Losit Fräulein, mir dürfsti eigentlig kes Bier hah, gällit we de öppen e Keischt chunt, so dörfse mer de scho chlei hinger ds Office.“

„Soo dir Soubuebe“, seit si u nimmt ne bi de Haare. Aber wo si ne laht gah, lachet er numen u seit: „Auso gället mir törfse de, i giben ech de no ne Puschele Auperose u dir verrätschet is de nid.“

Es sire drum no ufeme Bank gläge, aber scho auti. Si het nüt meh gseit, aber wo mer dohen üse Pfiff ghört hei, si mer i d'Chuchi use. Es si bed ache choh. Si hei grad no über üs gredt u mir hei chönne lose. Der Mut het gseit:

„Jaa lue Kolega, so bös isch das no lang nid mit ne. Es het mi ömu gfreut, das si den Angere o öppis hei möge gönne u ds Lieb tue. Süsch hätte si numen iri Note verbesseret u de hätt is nid emau gmerkt vilicht. (Mi isch haut doch geng z'guet.) Die wärde ire Wäg scho mache. Tumm si si nid, aber es nähm mi wunger, wi si dert uche choh si u de no i das Outo. Ithe het natürlig di Schtraß gwüßermaße der Zwäck verfählt.“

Mir hei du nütme ghört, es si du anger Lüt choh. Im verbitrabe bringt is das Fröilein no nes ferms Täuer vou Schtückli, wo si vo de Tische zuggbracht het. Da isch nume der Wälu ds'chuld gsi dranne, dä Tonner het haut blau Ouge u Chruslihaar u das zieht schwär bi de Modi. Uf der Schloff hei ne einisch zwo vom Semer eifach mitgnoh für ds Holländerle.

Z'Chun isch es du scho schwirig gsi für üs. Der Lüdu isch is cho säge, si sigi au im gliche Wage un es törf e kene furt. Aber er het du glich gwüßt, wie mache. Mir si eifach vo der angere Siten i Wagen iche u heim is i der Schiffi ibschlosse. We de aube der Kundi isch id Aechi cho, isch der Lüdu oder süsch eine vo de rächte vor d'Türe cho polete: „Houfi, pressier, i mues o schiffe“.

Z'Bärn si mer du e chlei nach den angeren use. Aber dene hei mer nachär verzapft, was e Reis isch.

Am angere Tag han i du am Wale no ganz gnau gseit, was mer de wöui verzapfe u was nid. I der Schuen hei mer natürlig müesse ne Sädu schribe vo der Reis. Da isch es du guet gsi, hei mer drüber gredt gha. Wi liecht wi liecht chunt öppis us, wo nid sötii. Aber mir hei ömu z'Gäud säuber verdienet gha u nid viu brucht. Aber wäge deffi hei mir glich viu di geriffeneri Reis gha wede die angere.

Soldatenleben.

Ein Rekrut schießt schon zum yten Male seinen Muller. Der Schießlehrer schreit ihn nun etwas barsch an: „Euch sött me kes Gwehr i d'finger gäh!“

„Jo, oder ömu dene dert hinde fei Chelle“ war die Antwort.

•

Das Bataillon XX hat seinen Türgg zu bestehen. Um 7 Uhr morgens geht's los. Die II. Komp. erhält die Aufgabe zwischen Straße und Waldbrand vorzurücken. Die Strapazen waren nicht jedermann gefinnt.

Kurz vor 12 Uhr sollte es zum Sturm kommen. Der Mayor ruft nun dem Kommandanten der II. Komp. zu: „Herr Houptme i zwo Minute wird gestürmt.“ „Es dünkt mi dir stürmt dr ganz morgge scho gnue,“ brüllte ein Füsilier aus seinem Versteck.

•

Nach dem ersten Sonntagsurlaub rückt Füsilier Müller angeheitert ein, und begegnet dabei seinem Leutnant. Letzter spricht ihn an: „Müller schämed Dir ech nid, i däm Zuestand izrückde? Alno Dir wäred dr Lütnant und i der Füsilier; was mieded der mit mir?“

„Mit somene Föhel gab i mi gar nid ab“ war die Antwort.

G. Dubach - Colffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenber

Sorgfältige, hygienische Bedienung



Reisender: Gät mir gschwind es Retourbillet!

Beamter: Wohi?

Reisender: E dank wieder dohäre du Löffu!

⊙

Hirschi-Bume, befriedigt in die Wirtschaft eintretend:
„So jz hani grad emene Baumeister uf d'Bei ghulfe!

„Wieso?“ fragt ein Gast.

„He, i ha ihm z'Automobil la pfände.

Eine Polizeipatrouille trifft im Bellevuepark in Zürich einen Burschen an, der immer um die gleiche Bank springt. Da sie glauben der Mann sei nicht bei seinen Sinnen, wollen sie ihn verhaften. Der Kerl erklärt nun den Polizisten: „Oh, schauen Sie meine Herren, ich bin ganz glücklich; zu Hause sagen sie immer, ich könnte nicht sparen. Und jetzt habe ich schon einen Franken auf der Bank.“

⊙

Drei Knaben sprechen über den Reichtum der Familie. Da sagt einer: „Mir si ganz richi Lüt. Bi üs isch dr Storch drüimal gsi.“ Der zweite sagt dann: „Ja, mir si nit so rich, bi üs isch er nume zwöimal gsi.“ Mit gesenktem Blick und etwas ängstlich sagte der dritte: „Mir si ganz armi Lüt, drum näh mir alles im Konsum.“

* * Briefkasten der Redaktion. * *

An Turi. Es ist wirklich sehr nett und erweckt höchstes wissenschaftliches Interesse, wenn im Witterungsbericht einer hiesigen Tageszeitung „einige Zunahme der Bevölkerung“ konstatiert wird. Da sieht man doch, daß die Klimatischen Verhältnisse unseres Breitengrades auch nicht zu wünschen übrig lassen.

Kritikus. Du meinst, die Sache mit den neuen Juventute-Marken sei ein fauler Witz. Leider, leider gibts da nichts zu wiheln. Es ist Tatsache. Es ist überhaupt großartig, was in der letzten Zeit in Sachen „Schützt das einheimische Gewerbe!“ wieder geleistet wird. Namentlich im graphischen Gewerbe. Im Titel so manchen Blättleins heißt es groß und fett: „Schweizer X-Zeitung.“ Dabei läßt man die Klischees dazu, sogar ganze Sonntags-Beilagen aus dem Auslande kommen. Daß da die Behörden, wie gewöhnlich, nicht zurückstehen dürfen, versteht sich am Rande. Schweizerisch blagieren wie ein Berliner und schweizerisch handeln sind eben zweierlei. Es wird nicht fehlen, daß wir den einen und den andern dieser Sünder sukzessive beim Kropf nehmen müssen. Der „Bärenspalter“ geniert sich nicht!

Trinkt

Berner Bier

Es schmeckt köstlich

Brauereien

Felsenau, Gassner, Gurten, Hess
Interlaken, Reichenbach, Worb

Berner Glossen.

Politik.

Bundesratswahl, Stadtratswahl,
Sind Gottlob vorüber,
Bundesstadt lag wochenlang
Im polit'schen Fieber.
Und's ist meistens doch egal
Der Erfolg der Wahlen,
Denn das Motto bleibt doch stets:
„Zahlen, Bürger zahlen!“

Siebelemerit.

Siebelemerit diesmal war
Nicht grad' von Bedeutung,
Zwiebeln gab's, doch fehlte ganz
Die Kadau-Begleitung.
Jugend war sehr tugendlich,
Tat nichts zum Verübeln:
Polizisten gab's am Markt,
Mehr fast noch als Zwiebeln.

Auf der Schütz.

Schützenmatt' allabendlich
Strahlt' im Glanz der Lichter,
Lockt in ihren Zauberbann
Bauern, Bürger, Dichter.
Karussells und Autobahn,
Sonst manch Zauberwesen,
Maid, halb Krokodil, halb Mensch,
Man kam auf die Speisen.

Weihnachtsahnen.

All der Rummel ist vorbei,
Friede herrscht auf Erden,
Und man spürt schon Tannenduft:
Weihnacht ist im Werden.
In den Herzen aufersteht
Alter Kinderglauben:
Weihnachtsengel trippelt süß
Heut' schon durch die Lauben.

Skarabäus.

Köbu, der Patentjäger.



Dr. Scholl's Einlagen
 gewähren schwachen und schmerzenden Füßen sofort
 Erleichterung und fortschreitende Besserung. Aus widerstands-
 fähiger, elastischer, rostfreier Metall-Legierung nach willen-
 schaftlichen Richtlinien hergestellt. Die Anpassung erfolgt
 nach Fußabdruck auf besonderem Apparat.

Fuss-Pflege-Abteilung
 mit erfahrenen Beratern für die Auswahl des Schuhwerks

SCHUHHAUS GEBRÜDER
GEORGES & Co.
 42 Marktgasse 42 380

TEA ROOM / SPEISERESTAURANT
SOMMERLEIST
 Café - Tee - Chocolat
 Mittag- und Abendessen
 Pensionäre werden angenommen

Mit höflicher Empfehlung 311 A. Flückiger, B. Bloch

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten,
 Kopf schmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA“
 Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den
 Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine
 Wohlbefinden. 246 Dose für eine Kur Fr. 3.75.

Apotheke zum „Rysfibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
 Aarberggasse 37

DENZ

CLICHÉS
 Tschärnerstrasse 14a

Ein dunkler Punkt ●
 über 300 Seiten, viele Abbil-
 dungen, behandelt die Frucht-
 abtreibung zu allen Zeiten, in
 allen Ländern, bei allen Völ-
 kern. Brosch. Fr. 9.—, 301
 geb. Fr. 10.—

Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
 in guten Qualitäten
 bemustern wir Ihnen
 auf Verlangen bereit-
 willigst und franko in
 reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise
 Bei Einsendung von
 Wollsachen redu-
 zierte Preise

Tuchfabrik 354

Schild A.-G. Bern

Pflug **Gasthof-Restaurant Bern**
 Aarberggasse 7 300
 empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle
 Weine. Pensionäre werden angenommen.

Der Ofen und seine Wohltaten.

Spezialzeichnungen von Ch. Messmer

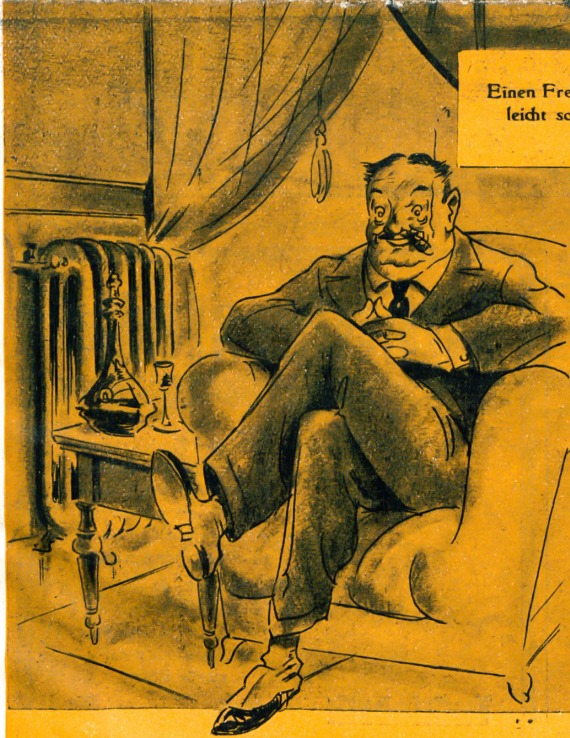


... mit Geduld bringt man auch einen Immerbrenner zum brennen!

- man kann auch mit Petrol feuern, was bedeutend schneller geht!



Einen Freier kann der moderne Strahler vielleicht sogar wieder zur Vernunft bringen!



Die Zentralheizung kommt der unterirdischen Seligkeit am nächsten



Des Künstlers Ofen aber allein kann zu einer exotischen Pflanze begeistern und nebenbei eine Berner Schweinswurst zum schwitzen bringen.